

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 4. Spalte, Zeile 0,80 Gulden, Reklamazeile 1, Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen, Annahme, Zeichnung, Bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 204

Montag, den 1. September 1924

15. Jahrg.

## Die Blamage der Deutschnationalen.

### Alles wegen der fortgeschwommenen Ministerjettel und der vertagten Schutzollvorlage.

Am Sonnabend ist das Schlussprotokoll der Londoner Konferenz von den beteiligten Mächten unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Die Fristen der wirtschaftlichen bzw. militärischen Räumung haben zu laufen begonnen und die Besatzungsmächte haben ihren Behörden in den besetzten Gebieten bereits eine Stunde nach der Unterzeichnung entsprechende Anweisungen gegeben. Die „Verklaffung Deutschlands“ dürfte also zunächst durch sichtbare Erleichterungen zum Ausdruck kommen. Plötzlich gilt das auch für die Rechtspreffe. Sie sucht nach Gründen für den deutschnationalen Umfall und da wird heute weiß gemalt, wo gestern schwarz gezeichnet wurde. Von dem „Schandvertrag“ und dem „Zweiten Versailles“ ist nicht das geringste mehr zu hören. Auch hier geht es so wie mit dem „Kuhhandel“. So nennen die Deutschnationalen parlamentarische Verhandlungen ohne sie, und „Verklaffung“ nennen sie jeden Vertrag mit ausländischen Mächten, solange sie ihn nicht mit abgeschlossen haben. Aber die „Verklaffung“ wird innerhalb 24 Stunden zu dem Gegenteile getauft, wenn sie beteiligt sind.

Ganz so dumm, wie die deutschnationalen Führerschaft glaubt, sind ihre Anhänger jedoch nicht. Schon kommen aus allen Ecken des Reiches endlose Proteste über den „schmachvollen Umfall“, und neben deutschnationalen Parteiorganisationen in Stadt und Land haben inzwischen „vaterländische Organisationen“ und Offiziersverbände das Trugspiel der einzigen „nationalen“ Partei in gebührender Form durch Entschuldigungen beantwortet. Es heißt sogar, daß eine nationale Zeitung in Berlin infolge der deutschnationalen Schmach allein am Sonnabend nicht weniger als 1500 Abonnenten verloren hat. Es ist also begreiflich, wenn Herr Weitzel keine 12 Stunden nach vollzogenem Umfall das Bedürfnis hatte, sich in einer ellenlangen Erklärung vor seinen Wählern zu rechtfertigen. Die Angst, ein Opfer der deutschnationalen Palastrevolution zu werden, wird zweifellos auch noch andere deutschnationalen „Umfallrentner“ veranlassen, das Beispiel ihres Grafen nachzuahmen.

Die letzten deutschnationalen Fraktionsitzungen oder besser Verschwörungszirkel der deutschnationalen Reichstagsabgeordneten waren beherrscht von der Angst vor den Neuwahlen! Natürlich wird auch das jetzt bestritten. Warum ist dann aber gerade die Möglichkeit von Neuwahlen, die eingetreten wäre, sobald die Deutschnationalen, wie sie es immer behauptet haben, „festbleiben“ würden, hundenlang Gegenstand der Debatte gewesen? Ist es nicht richtig, daß man hauptsächlich auf Grund dieser Debatte schließlich mit großer Mehrheit überkam, die Annahme des Gutachten zur Ermöglichung? Ist es nicht richtig, daß mit der gleichen Mehrheit beschlossen wurde, die unbedingt notwendige Zahl von Abgeordneten abzukommandieren, um die Annahme zu sichern? Ja — und es ist noch mehr richtig! Zutreffend ist a. B., daß innerhalb der Fraktion selbst darüber geredet wurde, ob es nicht besser sei, statt der anfänglich vorgesehenen Abkommandierung von 50 Personen nur 40 Jäger bzw. 51 zu bestimmen, damit der Anschein der Verabredung des Umfalls nicht zu sehr erweckt würde. Das nennt die deutschnationalen Presse und Führerschaft dann: das Vaterland über die Partei! Es gibt nun eine Reihe von sogenannten Politikern im Reichstag, die ernsthaft bereit sind, den deutschnationalen „Patriotismus“ noch besonders zu belohnen. So hat sich die Volkspartei in einer Liebeserklärung für die Deutschnationalen verpflichtet, deren Regierungseintritt zu erwirken — aber Herr Stresemann ist inzwischen nach Rotterdam abgereist und läßt vorläufig Liebeserklärung — Liebeserklärung sein. Auch einige Herren vom Zentrum, darunter natürlich in erster Linie Herr Siegelwald, haben etwas Aehliches getan wie die Volkspartei als Fraktion. Einen offiziellen Auftrag hierzu hatten sie nicht. Sie wurden jedoch nachträglich von der Fraktion aus taktischen Gründen gedeckt.

Der Preis für den deutschnationalen Umfall dürfte aber in den ersten Wochen nicht gezahlt werden. So sind die Verschwörer auf der rechten doppelblamiert. Sie sind ungeschlagen, ohne sofort in die Regierung eintreten zu können und sie wurden am Sonnabend auf Grund der Vertagung des Reichstages nach Hause geschickt, ohne die Schutzolle in der Tasche. Sie stehen jetzt vor ihren Wählern mit einem Nichts, nur der Trost, daß im Oktober der Preis für den Umfall bezahlt werden könnte, steht ihnen bei der Rechtfertigung ihrer Katastrophopolitik zur Verfügung. Sobald die Arbeit im Wallotbau wieder aufgenommen ist, werden sie sicher mit allen Mitteln auf ihre Beteiligung an der Futtertrappe drängen. Wir wollen abwarten, in welchem Maße diesem Drang entsprochen wird. Jedenfalls fürchtet die deutsche Sozialdemokratie die Sammlung des Bürgerturns nicht, denn jede Sammlung gegen die Sozialdemokratie wächst sich aus zu einer Sammlung der Kräfte der deutschen Arbeitererschaft. Das hat die Vergangenheit genügend bewiesen!

## Die deutsche Kriegsschuld-Rundgebung.

Die Rundgebung der deutschen Regierung zur Frage der Schuld am Kriege wird in maßgebenden französischen Kreisen selbst im gegenwärtigen Moment als sehr inopportun empfunden. Gerade in der Schuldfrage hatte in Frankreich in den letzten Monaten eine vielversprechende Entwicklung eingeleitet. Die Veröffentlichung einer französischen Uebersetzung des bekannten Werkes von Montgelas, die Deutung der

russischen diplomatischen Archive und im Zusammenhang damit eine Reihe von Publikationen, darunter ein Buch von Xavier Faber-Luce, „La Victoire“ und einer Broschüre von Mohart, „Les Preuves“, hatten die Legende von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege stark ins Wanken gebracht. Blätter wie „Coe Nouvelle“ und „Peuple“ hatten außerdem durch eine Reihe von Artikeln, u. a. von dem bekannten Schriftsteller Marguerite, den Boden bereitet für eine objektive Beurteilung dieses Fragenkomplexes in der breitesten Öffentlichkeit. Es wäre jedenfalls besser gewesen, diese erfolgversprechende Entwicklung sich einige Zeit selbst zu überlassen, als durch einen unzeitgemäßen Protest, der in Paris als Provokation empfunden wird, die französische Regierung nun auch ihrerseits zu einer offiziellen Stellungnahme zu zwingen, die für Deutschland im höchsten Maße unbefriedigend sein dürfte und eine Kontroverse auslösen wird, die kaum dazu angetan sein kann, für die Politik der Verständigung und der Völkerverjüngung in beiden Lagern neue Anhänger zu gewinnen. Der nationalitätspolitischen Presse bietet die deutsche „Initiative“ willkommenen Anlaß zu einer neuen Heße gegen die von Herriot verfolgte Politik eines deutsch-französischen Ausgleichs. So erklärt a. B. der „Intransigent“, die Alliierten dürften unter keinen Umständen die deutsche Rundgebung ohne Antwort lassen, wenn sie sich nicht den Anschein geben wollten, die deutsche Verwahrung stillschweigend gutzuheißen.

## Die diesjährige Völkerbundstagung.

In der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundsrats wurde zunächst der Bericht über die ungarische Wiederaufbauanleihe genehmigt. Der Generalkommissar Smith-Amerika teilte mit, daß die Wiederaufbauanleihe in acht Staaten untergebracht worden sei und 307 Millionen Goldkronen ergeben habe. Ungarn bekommt davon 253 Millionen, der Rest wird von Anleihebesperen verfahren. Mit dieser Anleihe ist die Stabilität der ungarischen Währung gesichert. — Ueber die Abrüstungsfragen wird im Auftrage des Rats der tschechische Außenminister Beneš vor der Völkerbundsversammlung berichten.

Die eigentliche 5. Völkerbundsversammlung wird heute vormittag 11 Uhr im Reformationsaal in Genf eröffnet. Man nimmt an, daß dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta das Präsidium dieser Versammlung übertragen wird. Wahrscheinlich werden heute noch die Kommissionen festgesetzt werden. Der Dienstag dürfte mit der Prüfung der Vollmachten, der Bestimmung der Vorhändler für die einzelnen Kommissionen und mit der Festlegung des Arbeitsprogramms der Konferenz angefüllt werden, jedoch am Mittwoch die eigentlichen sachlichen Verhandlungen beginnen können.

Die schwedische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie den Vorschlag eines gegenseitigen Garantie-

paktes ablehnt, weil sie das Garantiepatentsystem nicht für geeignet hält, die internationale Abrüstung zu fördern. Sie sieht vielmehr in der Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfe für die angeschlossenen Staaten die Gefahr, in Kriege hineingezogen zu werden. Ferner weist die schwedische Regierung in ihrer Antwort darauf hin, daß das vorgesehene Garantievertragsystem die Tendenz zur Bildung feindlicher Mächtegruppierungen in sich trage. — Da Dänemark und Norwegen schon früher die Teilnahme an dem Garantievertragsystem ablehnten, hat dieser Plan in ganz Skandinavien keinen Widerhall gefunden.

## Die Beschützer der Erzberger-Mörder.

Tillessen und König aus Ungarn entkommen. Die Budapest Blätter melden, daß der von der Polizei gesuchte angebliche Schützer, der mit dem Erzberger-Mörder Tillessen identisch sein soll, sich nicht mehr auf ungarischem Gebiet befindet. Es sei ihm gelungen, über die Grenze zu flüchten. Als der Aufenthalt der Erzberger-Mörder in der Villa Gömbös bekannt wurde, begaben sich mehrere Detektive dorthin. Förster und Schneider waren jedoch bereits am frühen Morgen nach Budapest gegangen. Förster kam zurück und wurde verhaftet. Schneider ist bisher verschwunden. Ein Blatt meldet ferner, daß Conrad Maner, der mit dem an der Ermordung Erzbergers beteiligten König identisch sein soll, gleichfalls aus Ungarn geflüchtet ist.

Noch vor einigen Tagen erklärte die ungarische Regierung, daß die Nachforschungen behufs Verhaftung Tillessens „mit voller Energie“ geführt würden. Der Beweis für die „Energie“ ist nun durch die Flucht Tillessens und seines Komplizen erbracht, der die ungarischen Behörden anscheinend seine Schwerttaten in den Weg gesetzt haben. Die völkischen Mordbuben können beruhigt sein: sie finden in Ungarn nach wie vor verständnisvolle Unterstützung.

Wie die Blätter melden, haben die österreichischen Behörden die in Betracht kommenden Dienststellen, insbesondere die Grenzstationen auf den feinerzeit von der Staatsanwaltschaft Wienburg gegen Tillessen erlassenen Steckbrief verwirklicht, da die Mordtat vorliegt, daß er aus Ungarn nach Österreich flüchten konnte.

## Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Rom.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte eine Unterredung mit einem Vertreter der Agentur Stefani, in der er zunächst die großen Fortschritte würdigte, die Italien in wirtschaftlicher Beziehung gemacht habe und der Hoffnung Ausdruck gab, daß zwischen Italien und Deutschland günstige wirtschaftliche Beziehungen ausgebaut würden. Die Londoner Erlebnisse hätten in manchen Kreisen den Eindruck erweckt, daß die in Zukunft abzuschließenden Handelsabkommen einem politischen oder gar militärischen Druck nachgeben könnten. Er glaube jedoch, daß es unbedingt notwendig sei, Handelsabkommen nur im Hinblick auf wirtschaftliche und friedliche Beziehungen abzuschließen. Die Frage der Wechselkurse sei von derartiger Wichtigkeit für das Wirtschaftsleben der Völker und derart mit dem internationalen Handel verknüpft, daß er der Meinung sei, die Zusammenarbeit aller europäischen Emissionsbankhäuser sei unbedingt erforderlich. Aus diesem Grunde habe er sich auch mit dem Direktor der Bank von Italien in Verbindung gesetzt, über dessen Empfang er ebenso befriedigt sei wie über den Empfang beim Ministerpräsidenten, Finanz- und Wirtschaftsminister.

## Kommunistische „Arbeiterführer“.

### Jwan Kas.

Neben Ruth Fischer und Berner Scholem ist Jwan Kas heute der Führer der pöbelnden kommunistischen Reichstagsfraktion. Außer dieser parlamentarischen Tätigkeit ist er Redakteur des kommunistischen Parteiblattes in Hannover. Seine „Prinzipienfestigkeit“ wird durch dauernde Schimpftreden täglich aufs neue bewiesen. Und doch ist es nur einem Zufall zu danken, daß dieser Vorkämmerer des Proletariats nicht als Redakteur in einem Blatte der Bourgeoisie versumpt, oder gar Sündknecht eines Unternehmens geworden ist. Anstrengungen, um zu diesem Ziel zu gelangen, hat er genügend gemacht, und das kam so: Herr Jwan Kas hatte nach Beendigung seiner Studien als eine Art Bohème-Natur sich jeder Arbeit möglichst respektvoll ferngehalten, daneben aber für den hannoverschen „Volkswillen“ gelegentlich Theaterkritiken und dergleichen geschrieben. Als nun im Oktober 1910 das Partei- und Gewerkschaftshaus „Solidarität“ in Hannover errichtet und gleichzeitig eine Arbeiterbibliothek mit handverlesenem bestelltem Bibliothekar und eine Parteibuchhandlung eingerichtet wurde, hielt Kas es für angezeigt, sich für diese beiden Renseignements in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die hannoverschen Genossen, die über die Weisung der Stellen zu entscheiden hatten, befanden aber Kas als zu leicht, so daß seine Hoffnungen, ein „Bosse“ werden zu können, ins Wasser fiel. Aus Kerser über diese Tatsache schrieb er den folgenden Brief an einen von Hannover verzogenen Bekannten:

Hannover, den 10. Dezember 1910.  
Gdenstraße 37. D.

Mein lieber . . . .!

Ansicht einige Ueberraschungen: Jwan Kas ist weder Bibliothekar noch Buchhändler geworden, er hat desafwegen zum 1. Januar seinen Mitarbeiterposten am „Volkswillen“ aufkündigt, ist aus dem Hausausblick auf eine erbärmliche Weise hinausgeschmissen worden, wird heute nachmittags seinen Abschied aus der Gewerkschaft und völkischer Lage bis auf den Sozialdemokratischen Partei vollziehen. In dieser Woche wird belagter Jwan Kas dagegen aus dreien ein Amt zu wählen haben:

1. der „Hannoversche Anzeiger“ bietet ihm mit 3000 Mark

einen Redakteurposten für „Sozialpolitik und Arbeiterbewegung“; 2. das „Hannoversche Tageblatt“, durch seinen Entset davon verurteilt, bietet ihm den gleichen Posten und hat ihn zu einer Vorberedung mit Redakteurenkomitee und Verleger zum Dienstag eingeladen; 3. der „Verband der Brauereien“ bietet ihm mit 3600 Mark Anastasium den Posten als Syndikatssekretär nebst reichlichen Zinsen, in Summa circa 4500 netto, wofür Kerser dieser Ueberläufer allerhöchstwahrscheinlich annehmen wird. . . . .

Sollat eine lauge Schimpferei über den Reinitismus, die Diktatur und die Prätorianergarde Reinerts, über Bren und andere Genossen.)

Ihr  
(ges.): Jwan Kas.

Der Größenwahn dieses Mannes spricht aus jeder Zeile dieses an einen Freund geschriebenen Briefes. Er redet von sich nur in dritter Person: „Jwan Kas der Große!“ Warum alle seine Pläne, zum „Safien der Bourgeoisie“ zu werden, nicht zum Erliebe führten, entzieht sich unserer Kenntnis. Zweifellos hätte der große Jwan als Syndikus des Brauereiverbandes eine ebenbürtige alorreische Rolle gespielt wie als „Retireur der proletarischen Interessen“ auf der Sandtaas- und Reichstagstribüne. Kräftig, die Brauereigewaltigen hätten ihn sicher wegen seiner Annahme bald an die Pulte gesetzt, wie er ja auch von den hannoverschen Sozialdemokraten rechtzeitig kaltegestellt worden ist. Aber bei den Kommunisten kann „Belagter Kas“ eine Veldensfigur darstellen, was für die aktive Höhe der kommunistischen Partei ein beschämendes Renard ist.

### Mar Schüb.

Einer der kommunistischen Bräuelhelden, die den Reichstag zur Kasse me erniedrigten, war der Abgeordnete Mar Schüb aus Gelsenkirchen, der als Spitzenkandidat auf der kommunistischen Liste im westlichen Wahlkreis gewählt worden ist. Wer ist dieser Mar Schüb? In unserem Gelsenkirchener Parteiblatt, dem „Volkswillen“, wird durch eine Gruppe von Kommunisten, für die vorläufig der Kommunist Paul verantwortlich zeichnet, von ihm ein Bild entworfen, das wert ist, auch weiteren Kreisen angezeigt zu werden.



# Danziger Nachrichten

## Der Groß-Flugtag.

Der Flugport hat in den letzten Jahren eine außerordentlich starke Entwicklung zu verzeichnen. Es war darum ein begrüßenswerter Gedanke, die Bevölkerung mit den Leistungen dieses Sportes näher bekannt zu machen. Wie groß das Interesse an diesem jungen Sportzweig ist, bewies der Massenbesuch, den die Veranstaltung aufzuweisen hatte. Obwohl das Wetter die Abwicklung des Programms von vornherein sehr in Frage gestellt hatte, bewegte sich in den Mittagsstunden doch ein ununterbrochener Menschenstrom nach dem Fluggelände. Dort herrschte auf allen Plätzen ein dichtes Gedränge. Dazu umsäumte in weiter Entfernung eine dichte Kette von Baumgästen den Platz. In dieser Hinsicht war die Veranstaltung jedenfalls ein voller Erfolg.

Das Programm dagegen wurde durch die ungünstige Witterung arg beeinträchtigt. Im ungeschütztesten gingen die Passagierflüge vor sich. Die Flugzeuggesellschaften Aero-Club und Danziger Luftport hatten ihre verfügbaren Apparate für Rundflüge zur Verfügung gestellt. Der Andrang zu den Passagierflügen war jedoch derart stark, daß nur ein Teil der Fluggäste befördert werden konnten. Für die vielen Passagiere, die gestern zum ersten Male einen Flug unternahmen, wird der Genuß, den dieser vermittelt, sicherlich noch lange eine angenehme Erinnerung bleiben.

Von den übrigen angeführten Darbietungen kamen infolge des immer stärker einsetzenden Regens nur ein Teil zur Ausführung. So war es bedauerlich, daß gerade der Hauptteil des Programms, die Kunstflüge, nicht zur Ausführung kamen. Eine um so stärkere Beachtung fanden dafür die Fallschirm-Abfahrten. Es waren dafür zwei ausmärtige Fallschirm-Piloten gewonnen. Als erster stieg der Aviatiker Kleinberg-Bielefeld ab. Ein Doppeldecker der Flugschule Kammberg brachte ihn auf etwa 1000 Meter Höhe. Plötzlich sah man, wie ein dunkler Punkt sich von dem Apparat löste und zunächst in weichen, unregelmäßigen Schritten zu fallen schien. Doch schon entspann sich der Fallschirm und der Sturz geht, aufgefangen durch den großen Schirm, zu einem langsamen Abwärtssteigen über. In den niedrigeren Luftregionen wurde der Schirm von ziemlich heftigen Winden erfasst und stark hin und hergeschleudert, so daß sich der Pilot zum beschleunigten Landen anzuwenden sah. Er stieß ziemlich hart auf und blieb zunächst liegen. So daß man bereits mit einem gefährlichen Unfall rechnete. Der Flieger erhob sich jedoch bald und es ergab die Untersuchung, daß er sich eine Fußverstauchung zuzuziehen hatte. Der zweite Fallschirm-Pilot Währ-Hambura sprang bereits aus einer bedeutend höheren Höhe von 400 Metern ab. Auch er wurde von dem Wind stark hin- und hergeworfen. Doch landete er glatt auf der Mitte des Kleeackers. Von dem sonst noch vorzusehenden Vorfällen kam die Verlosung eines Fliegers durch Motorräder zum Austrag; von den sechs zur Verlosung ausgesetzten Motorrädern erreichten drei den Doppeldecker, der in der Nähe der Schiendämme niederkam. Das übrige Programm machte leider der Regen zum Scheitern. Immerhin wird die Veranstaltung doch dazu beigetragen haben, den Flugport stärker volkstümlich zu machen als bisher. Und dieser Zweck kann trotz der Wetterunbillen als erreicht betrachtet werden.

## Lebensgefährliche Schießereien eines Junodo.

### Zwei Arbeiter von einem Jungdeutschen schwer verletzt.

Der Freistaat ist, wie bekannt, von den üblen nationalitätlichen Zersplitterungen, wie sie sich im Reich gezeigt haben, leider nicht verschont geblieben. Stahlhelmer, Werwölfe und nationalitätlich-monarchistische Reitervereine treiben ihr Weien, oder besser gesagt ihr Unwesen, auch bei uns. Eine recht lebhaft Agitation hat in letzter Zeit der sogenannte Jungdeutsche Orden getrieben. In verschiedenen Orten des Kreises Danziger Niederung wie auch in denen anderer Kreise wurden Zweigvereine gegründet, denen fast ausschließlich sehr jugendliche Landwirtsöhne als Mitglieder angehören. Die Versammlungen verlaufen, wie es bei nationalitätlichen Versammlungen üblich ist: sehr viel Patriotismus, noch mehr Radan, am meisten Alkohol. Daß der Orden eine arbeitereindliche Politik einschlägt, beweist ein Vorfall in Gr.-Mehendorf, der von Augenzeugen wie folgt geschildert wird:

Der 24jährige Arbeiter Walter Schönhoff kam am Freitag, den 29. August, um der Lohnzahlung gegen 7½ Uhr die Dorfstraße entlang, um zu seiner elterlichen Wohnung, die zur Verhütung des Landwirts-Silbdebrandt gehört, zu gelangen. Er war in ziemlich betrunkenem Zustand und sang sich ein Liedchen. Als er den an der Straße liegenden Hof des H. bereits passiert hatte, trat der 24jährige Besitzersohn Kurt Silbdebrandt aus dem Tor und pfliff ihm das Lied nach. Inzwischen waren der Vater und der Vetter des Walter Schönhoff hinzugekommen. Die letzteren nach Hause holen wollten. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen Kurt Silbdebrandt und den drei anderen, in dessen Verlauf sich noch einige andere Bewohner hinzugesellten. Plötzlich zog der junge H. einen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse ab, die sämtlich trafen. Walter Sch. und sein Vater erhielten Kopfwunden, der Vetter einen Streifschuss am Finger.

Wie die Augenzeugen übereinstimmend berichten, ist der junge H. in keiner Weise bedroht oder angegriffen worden. Keiner der Anwesenden hat gefürchtet, daß H. schießen werde, wenn er auch während des Wortwechsels beide Hände in den Taschen hielt. Die Schüsse kamen völlig überraschend. Auch nach der Tat ist H. völlig unangefochten auf den Hof der väterlichen Wohnung gelangt. Die beiden Schönhoffs, Vater und Sohn, die durch Kopfwunden verletzt waren, bluteten sehr stark. Letzterer war zunächst bewusstlos und konnte auch später nicht sprechen. Beide wurden nach am gleichen Abend ins Marienkrankenhaus nach Danzig gebracht. Es ist ein Wunder, daß durch die Schüsse nicht noch andere Anwesende, unter denen sich auch Kinder befanden, verletzt worden sind.

Fern auch zwischen dem Vetter Silbdebrandt und der in seinem Wohnsitz wohnenden Familie Schönhoff seit längerer Zeit Mietsstreitigkeiten herrschten, so ist doch die Schicksal des jungen Silbdebrandt in keiner Weise erklärlich. Ueber Mietsangelegenheiten ist während des Wortwechsels vor der Tat gar nicht gesprochen worden. Fern herbeigeholten Oberlandjäger und einem Verwandten der Verletzten gegenüber äußerte sich der junge H.: „Ach bin jauchendlich und der Jungdeutsche Orden hat beschlossen, alles runterzukaffen, was sich in der Gegend befindet.“ Ob ein derartiges blödsinniges Verbot von dem genannten Orden tatsächlich gefaßt worden ist, sei dahingestellt. Die bezeugte Tat ist aber ein Beweis dafür, was für unheilvolle Verwirrungen die nationalitätliche Aufpöbelung in unreifen Köpfen anrichtet und was für verhängnisvolle Folgen sie haben kann. Der Kurt Silbdebrandt, ein mit harmloser Intelligenz begabter junger Mensch, ist dadurch zu seiner vermeintlichen Selbstentlastung veranlaßt

worden. Nun wird sich der Staatsanwalt, was wohl zu erwarten ist, mit der Angelegenheit beschäftigen, wenn vielleicht auch nicht so eifrig, wie wenn der Täter dem Arbeiterstande angehörte. Aber die eigentlich Schuldigen, die Drahtzieher hinter den Kulissen werden, wie es sich bei den politischen Mordprozessen im Reich zeigte, nicht getroffen werden. Sie können ihre gegenwärtige Tätigkeit weiter fortsetzen.

Bedauerlich ist ferner, daß nur der Revolver beschlagnahmt, nicht auch der Täter sofort in Haft genommen worden ist. Er befindet sich noch auf freiem Fuße. Es ist sehr fraglich, ob einem Arbeiter gegenüber auch eine so zarte Rücksichtnahme an den Tag gelegt worden wäre. Klar ist jedenfalls, daß die Empörung, die unter der arbeitenden Bevölkerung über die Tat herrscht, dadurch nicht herabgemindert wird. Ueber das Befinden der Verletzten ist bisher nichts bekannt.

Dem Vernehmen nach sollen hin und wieder auch Arbeiter Mitglieder des Jungdeutschen Ordens sein. Hoffentlich ziehen sie aus dieser Angelegenheit den allein richtigen Schluß und kehren einer Vereinigung den Rücken, in der man ihren Stand so herabwürdigend behandelt. Die Arbeiter sollten sich zu gut dafür halten, um als lebendige Mietschelke für die Schließungen moderner Ordensritter zu dienen.

## Die Folge der Käseausfuhr.

### Verstärkter Milchmangel.

In der „Danziger Volksstimme“ vom 26. August wiesen wir auf die außerordentlich umfangreiche Käseausfuhr aus dem Freistaatgebiet hin; machten auf die daraus entstehende Verteuerung der Lebenshaltung für die hiesige Bevölkerung aufmerksam und erhoben gegen den Senat den Vorwurf, daß er dieses Treiben begünstige, das auf eine Preis-erhöhung für wichtige Lebensmittel hinauslaufe.

In einer Zuschrift an die Presse erklärt jetzt der Senat, daß dieser Vorwurf in jeder Beziehung unbegründet sei. Daß der Käse infolge der Ausfuhrmänglichkeit in kurzer Zeit um 50 Prozent im Preise gestiegen ist, wird nicht bestritten. Aber das Ausfuhrverbot für Käse hätte aufgehoben werden müssen, nachdem die polnische Regierung das gleiche getan hätte. Die Aufhebung des Käseausfuhrverbots habe sich zwangsläufig aus dem Warschauer Abkommen ergeben.

Das ist natürlich eine faule Ausrede. Durch Verhandlungen mit Polen wäre es sicherlich möglich gewesen, das Ausfuhrverbot für den Freistaat aufrecht zu erhalten im Interesse der Freistaatverbraucher. Polen hat in diesen Fragen stets Verständnis und Entgegenkommen gezeigt. Wenn der Senator für Handel, der Deutschnationaler Dr. Frank, seine Aufgabe, nämlich die Interessen der Allgemeinheit zu wahren, nicht die eines Standes, richtig erkannt hätte, wäre er in dem von uns angedeuteten Sinne vorgegangen.

Auch er mußte wissen, daß die Veranschlagung des Käsepreises die Gefahr einer neuen Milchpreis-erhöhung heraufbeschwor. Sie ist denn auch eingetreten, und zwar in einem Maße, das selbst die sonst so zahme bürgerliche Presse unwillig eine Begründung für diese Prozentsätze Preis-erhöhung forderte. Milchhandelsverband und Landbund haben ohne jede Begründung den Milchpreis auf 36 Pfa. pro Liter heraufgesetzt. Das ist ein Skandal, der dem Staatsanwalt Anlaß zum Einschreiten wegen Wucher geben müßte. Denn ein solcher Milchpreis ist unverhältnismäßig hoch. Durch nichts ist der Milchpreis von 36 Pfa. gegenüber einem Friedenspreis von 16 Guldenpfennigen gerechtfertigt. Danzig dürfte damit wohl den höchsten Milchpreis haben von allen deutschen Großstädten.

## Dem „Kuduck“ verfallen.

Leute, die ihre Steuern gerne bezahlen, kann man mit der Laterne finden, besonders unter denen, die jahrelang so gut wie gar keine Steuern zahlten, weil die Geldentwertung ihnen zu Hilfe kam. Arbeiter, Angestellte und Beamte wurden unter den schmerzhaften Steuerabgaben gesteuert und mußten wohl oder übel zahlen. Mit der Einführung der Steuern bei den anderen Berufsständen häuften es bedenklich. Senator Dr. Volkmann klagte bereits im Volkstag, daß die Steuererhöhungen zu wünschigen übrig ließen. Recht oft wird zur Pfändung wegen Steuerrückstände geschritten und dabei die verschiedensten Gegenstände mit dem bekannten Kuduck geizert. Mittwoch und Donnerstag, vormittags 9 Uhr, werden in dem Hofgebäude der früheren Kriegsschule die gepfändeten Sachen zur Versteigerung kommen. Ihre Gänge sind ein buntes Durcheinander. Sie enthält u. a. Holzstücke, Hournierhölzer, Stühle, Leim in Säcken, Uhren, Ringe, Damen- und Herrenpelzmäntel, Herrenanzüge und Herrenhosen, Mäntel und Hirtische, Geldkassetten, Handtaschen, Reisekörbe, seidene Kleider, Kostüme, Weinlächer, Schuhe, Teppiche, Gardinen, Stoffe in Ballen, Schuhmacherwerkzeuge usw. Sogar 45 Zigaretten sind von dem Gerichtsvollzieher beschlagnahmt worden, die man dem Geschäftsbuch besser hätte lassen sollen, damit er sich den Kerger über den unerwünschten Besuch vertreiben konnte.

## Die Besichtigung der Danziger Messe.

Der Andrang von ausstellenden Firmen zur Messe ist auch in der letzten Woche noch sehr stark gewesen, obwohl mit dem 15. August die Anmeldefrist abgelaufen war. Die Nachzügler werden nur soweit angenommen, als noch Platz verfügbar ist.

Die neue technische Halle auf dem Gelände der Bauhütte ist bereits bis auf den letzten Quadratmeter ausverkauft, es werden Seitenanbauten geplant, um neuen Platz zu schaffen. Auch die Automobilhalle fand keine weiteren Aussteller aufnehmen, da auch hier jedes Plätzchen besetzt ist. Im Textilhaus Dorn besitzert sich der freie Platz noch auf ungenutzter 30 Quadratmeter für die Werber bereits voranmerkt sind. Im Hause Weigel sind 240 Quadratmeter für eine internationale Kollektivausstellung reserviert, die nach den letzten Informationen freistell von einer großen Anzahl dänischer Firmen besichtigt werden wird. Der Andrang der maschinellen- und elektrotechnischen Branche ist so stark, daß die Räume im Messehaus Weigel nicht ausreichen und die Räume des Messehauses St.-Jakob mit in Anspruch genommen werden müssen.

Die geplante Radiomesse wird nicht zur Durchführung kommen, da die Organisationen der Radioindustrie ihren Mitgliebsfirmen die Beteiligung an außerordentlichen Messen, also auch an der Danziger Messe, aus nicht bekannten Gründen unterläßt haben. Technische Besichtigungen für die Spezialfahrmaschinen voranstellen, denn auf diese werden auf der Danziger Messe nur sehr beschränkt zu sehen sein. Auch die deutsche Automobilindustrie hat sich in der letzten Zeit überhaupt von Messen fern gehalten. Automobilmessen werden demnach auch auf der Danziger Messe nicht angedacht, wohl aber italienische, italienische und amerikanische Kraftwagen und Motorräder. Ganz besonders stark ist der Andrang von Ausstellern in der Holzbranche und Kleinwerkzeugbranche, die im Messehaus Danzig (Vetter-Schule) untergebracht wird. Alle führenden Schloßfabriken werden vertreten sein; auch an Eisen-

fabriken wird es nicht fehlen, obwohl in dieser Branche ebenfalls der eigenartige Beschluß vorliegt, auf den wir schon oben hingewiesen haben.

Im Messehaus Danzig wird die spanische Kollektivausstellung besonderes Interesse finden. Die Abwicklung Gold- und Silberwaren, Bijouterie, Schmuck usw. wird außerordentlich reichhaltig sein. Die Platznachfrage für die in der Petrischule untergebrachten Branchen war so stark, daß alle Flure und Gänge, selbst die Turnhalle, mit in Anspruch genommen werden mußten.

Für die Messetage macht sich eine Verleugung des Messeamtes erforderlich. Während die Geschäftsräume sich jetzt im Hause Diten befinden, wird die Verleugung in das Messehaus Ostwa vorbereitet. Dieses Messehaus Ostwa wird zum Verwaltungsamt umgestaltet; auch Feuerwehr, Unfallstationen, Polizei, ferner Post, Dolmetscherabteilung usw. werden hier unterkunft finden. An der Inkandebung der Messehäuser und dem inneren Ausbau der Säle wird eifrig gearbeitet, Elektrotechniker, Tischler, Maurer, Maler und ein Heer von Schenkerfrauen haben ausgiebige Beschäftigung gefunden.

Im Straßensilde Danzig wird sich die Messe bald weiter bemerkbar machen durch Niesenfelle, die im Straßenzuge Hauptbahnhof, Stadtpark, Hauptplatz angebracht werden. Dieser Straßenzug wird zur Messe mit zahlreichen Klagenmasten flankiert, die Masten werden mit Danziger Klagen und mit der offiziellen Flagge der Danziger Internationalen Messe geschmückt. Die offizielle Flagge der Messelektion zeigt auf langwandelndem weißen Wimpel das charakteristische Messezeichen D. F. M. in rotem Stoff, unterstrichen von wuchtigen Wellenlinien.

## Mietserhöhung im Siedlungsanschuß abgelehnt.

Heute nahm der Siedlungsanschuß des Volkstages Stellung zu dem Antrag der Deutsch-Danziger Volkspartei, die Miete für Wohnungen auf 70 Prozent, und die für Wohnungen mit Läden auf 90 Prozent der Friedensmiete festzusetzen. Die Antragsteller und die Deutschsozialen, die ebenfalls Hausbesitzerpartei geworden sind, nachdem der Ueberläufer Harnau sich zu ihnen gesellt hat, stimmten für die Miete-erhöhung. Alle übrigen Parteien, die die Mehrheit bildeten, beschloßen, den Antrag zurückzustellen, bis das Wohnungsgezet verabschiedet ist. Damit hat es ansehend noch gute Weile, denn diese Woche ist auch die Aufwertungsfrage zu regeln.

## Stroßenrennen der Arbeiter-Radfahrer.

Den Auftakt zur Arbeiterradfahrerwerbewoche bildete das geitriche Bundesrennen über 10 Kilometer auf der Strecke Nicksalder-Steegen. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung gut. Die Ergebnisse der Rennen waren ebenfalls gut, wenn man bedenkt, daß unsere Rennmannschaften kein Training hatten, da das Rennen bei untern Radfahrern erst am letzten Stelle kommt. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse: 1. Buchmeier (Ortsgruppe Schönbaum) 18.11 Min.; 2. Soog (Danzig) 19.11 Min.; 3. Kiemer (Werkstätten) 19.32 Min.; 4. Rujak (Heubude) 19.41 Min.; 5. Lemke (Zoppot) 19.53 Min.; 6. David (Danzig) 19.59 Min.; 7. Sarröder (Danzig) 20.2 Min.; 8. Ribn (Zoppot) 20.3 Min.; 9. Probit (Danzig) 20.33 Min.; 10. Stangenberg (Zoppot) 20.59 Min. Probit, der ein guter Fahrer ist, kürzte auf der Fahrt zum Start, startete trotz Anwesenheit, konnte aber nicht unter den ersten Fahrern landen. Von dem 1. Sieger ist gleichzeitig auch ein Wanderpreis für die betreffende Ortsgruppe für das Jahr 1924 gewonnen worden. Sofern die Ortsgruppe Schönbaum den Preis dreimal gewinnt, geht derselbe in ihr Eigentum über. Die nächste Veranstaltung ist Dienstag abend 6 Uhr auf dem neuen Sportplatz in der Wallstraße. Der Eintritt ist unentgeltlich. Der Arbeiter-Radfahrerbund bietet um Unterstützung durch zahlreiche Besuch.

Erwarte Preisermäßigung für Koks. Das Städtische Gaswerk gibt in der heutigen Nummer die neuen ermäßigten Kokspreise bekannt. Wer die Mittel dazu hat, tut gut, sich schon jetzt für den Winter mit Koks zu einzudecken, da der Koks naturgemäß im Sommer in weitaus größerem Zustande geliefert werden kann als im Winter. Hierbei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Koks nur aus den besten englischen und ober-schlesischen Koksstellen hergestellt wird und deshalb hinsichtlich Sortierung, Festigkeit und Heizwert dem Sittensokos nahezu gleichkommt, aber nicht unerheblich billiger als letzterer ist.

## Polizeibericht vom 31. August und 1. September 1924.

Feitgenommen: 44 Personen, darunter: 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Sittlichkeitsvergehens, 1 wegen Zehnpfennerei, 3 wegen Bedrohung, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Betrugs, 21 wegen Trunkenheit, 7 in Polizeihaft, 8 Personen obdachlos.

## Danziger Standesamt vom 1. September 1924.

Todesfälle: Schneider Ephraim Rosenberg, 55 J. 2 M. — Kaufmann Robert Gröning, 26 J. 8 M. — Hospitalin Renate Dina geb. Hoffert, 81 J. 4 M. — Sohn des Kaufmanns Erich Stenzel, ½ Std. — Dienerin Leopoldine Klein, 69 J. 10 M. — Ehefrau Wilhelmine Damsch geb. Gult, 68 J. 3 M. — Maler Franz Zaymanski, 72 J. 5 M. — Tochter des Eisenbahnarb. Stanislaus Mazur, 10 M. — Arb. Bruno Grabel, 23 J. 11 M. — Schülerin Erna Gekalter, 12 J. 10 M. — Tochter des Schlossergesellen Joh. Witschnewski, 3 M. — Ehefrau Adelsunde Reck geb. Grönowald, 84 J. 7 M. — Tochter des Arb. Friedrich Weiffer, 3 M.

# 2. Danziger Internationale Messe

vom 2. bis 5. Oktober 1924.

## Wasserstandsberichte am 1. September 1924.

Wisiborski . . .	30.8. 31.8.	Gurtebrah . . .	+ 1.60 + 1.63
Warthan . . .	+ 1.05 + 0.97	Montauripthe . . .	+ 0.99 + 1.03
	30.8. 31.8.	Dielham . . .	+ 0.99 + 1.03
	+ 1.50 + 1.40	Sinlage . . .	+ 0.88 + 0.95
	30.8. 31.8.	Schwane . . .	+ 2.06 + 2.10
	+ 1.02 + 1.10	Schwanenhorst . . .	+ 2.42 + 2.40
	31.8. 1.9.	Moat:	
Thora . . .	+ 1.06 + 1.09	Schnau D. P. . .	+ 6.70 + 6.70
Tordou . . .	+ 1.12 + 1.16	Galgenberg D. P. . .	+ 4.62 + 4.62
Calin . . .	+ 1.08 + 1.09	Reuhorsterhuf . . .	+ 1.72 + 1.65
Brandenburg . . .	+ 1.09 + 1.12	Amade . . .	

Aus dem Osten

Pusig. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am vergangenen Donnerstag...

Dresden. Arbeitseinschränkungen in der hiesigen Eisenbahn-Nebenwerkstatt...

Wien. Mit Gummitüppeln in der Schutzpolizei nunmehr befasst. Jeder Beamte trägt am Kopf ein dieser recht harmlos aussehendes Ding...

Wien. Die zerstückelten Hammelbeine. Die Holzweien und im Anschluss daran die Remische Automobilfabrik sind stark vom Hammelwieser heimgesucht worden...

Wien. Unerhörte Schweineereien. In der Verwaltung wegen Ueberreizung des Nervenapparates...

Wien. Die Salze in Carrefen. In der Umgebung von Gyman an der Donau...

die Schafe von Wölfen geraubt waren. Regelmäßig kühl aus Czarna gelang es, den Schlupfwinkel der Wölfe zu finden...

Bromberg. Menschenausfuhr aus Polen. Der Hauptexportartikel Polens ist die Menschenkraft...

Konow. Ein umfangreicher Schmuggel aufgedeckt. Hier wurde ein Waggon beschlagnahmt, der durch die Zollstation Wirballen als mit Farben beladen durchgegangen war...

Warschau. Weitere Festnahme von Kommunisten. Vor einigen Tagen wurde hier eine der eifrigsten Kommunistinnen, die Sekretärin des Zentralkomitees...

Aus aller Welt

Berlin. Vorzeitig explodiertes Feuerwerk. Gestern vormittag 11 Uhr explodierten im Zooarkt in Leipzig 27 Zentner Feuerwerkskörper...

Wien. Wieder eine Pulverexplosion. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist der Pulverturm von Makrisos in der Nähe von St. Stephanus vorgehen aus unbekannten Gründen...

Berlin. Ein tieferecher Straßenbahnfahrer. In Berlin aeriell gehen abend ein angetrunkenen Fahrer mit dem Führer eines Straßenbahnwagens...

Wien. Schießerei mit einem Einbrecher. In Mollau bei Berlin wurde gestern abend ein Parzellenbesitzer von einem Einbrecher angegriffen...

Wien. Militär gegen Au-Mur-Klan. Wie aus Chicago gemeldet wird, sind im Verlaufe eines Zusammenstoßes der zwischen Aufhängern und Gegnern des Au-Mur-Klan in Herrins...

Berlin. Verhaftungen im Gasse-Blog. Auf der Abwehrgrube bei Wilmersdorf, in der sich am 10. Januar 1923 das große Bombenunglück ereignete...

Wien. Verhaftung einer Lebensgefährlichen Mutter. Die eine der Wiener Brücken, die über den Donau-Kanal führt...

jene Gebiete notwendig geworden sind, die heute von dem Brückenbau eingenommen werden und wo gegenwärtig Röhren und Kabel liegen...

Zum Tode verurteilt. Nach einer Meldung aus Chicago wurden die beiden jugendlichen Anabenmörder Leopold und Loh zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt...

Eine mißglückte Kanalüberquerung. Der Engländer Francis Verks, der am Donnerstag um 11.25 Uhr Dover verlassen hat...

Englische Arbeitssportler in Dortmund. Zurzeit sind in Deutschland englische Arbeitssportler, um sich mit den deutschen Arbeitern im Fußballsport zu messen...

Dreißig Waggons gestohlen. In der letzten Zeit sind zahlreich, mit Brettern beladene Waggons in verschiedenen räumlichen Stationen des Marostales verschwunden...

Der Präsident soll heiraten. Die humoristische Zeitschrift 'Fantasia' beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit dem viel erörterten Problem des Geburtenrückganges in Frankreich...

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle...

- Stadtbürgerchaftsfraktion der S.P.D. Montag, abends 7 Uhr... Arbeiter-Bildungsanstalt Donau. Montag, den 1. Sept., abends 7 Uhr... Gründungsversammlung des Arbeiterschwimmvereins...

Der Mann von fünfzig Jahren

Roman von Arthur Japp.

Ein alte Frau heißt den jungen Mädchen. Das ging so? Jetzt grüß der Herr... Ich habe dich lieb, ich liebe dich...

manch weis von meinem Glück, nur meiner Mutter werde ich es lassen. Der Hauptgrund aber, warum ich dich liebe...

wenn sie eines Tages aus ihrem Traum von Liebe und Glück erwachte! Was es nicht seine Pflicht, sie über die wahre Natur dieses müdelethen Menschen aufzuklären...

Die erwartende Steuerreform.

Seit dem 29. März d. Js. liegt dem Volkstag das Gesetz über die im Haushaltsplan für 1924 zu berücksichtigenden Änderungen auf dem Gebiete des Steuerwesens vor.

Der vorliegende Gesetzentwurf über die im Haushaltsplan für 1924 zu berücksichtigenden Änderungen auf dem Gebiete des Steuerwesens ist mit der Bezeichnung Finanz- und Steuerprogramm besetzt worden.

Auf der andern Seite aber sollen die breiten Massen wieder die Kosten tragen. Für Uebernahme der Umsatz- und Zursächter an die Gemeinden soll ein Festbetrag von 192.500 Gulden im Staatshaushalt entstehen.

Es ist deshalb notwendig, daß diese Reform der Steuerreform eine andere Wendung erhält, als wie sie in diesem Finanzprogramm vorgesehen ist.

ausmacht. Wohl weiß man, daß eine Aufhebung der Umsatzsteuer nicht sofort eine Verbilligung der Warenpreise bringen würde, da ja die Wirtschaft diese Beträge, welche für die Umsatzsteuer bisher ausgegeben wurden, in die Tasche stecken würde.

Öffentl. Übungsstunde der Arbeiter-Athleten

Die Abt. Odra der Schwerkraft-Vereinigung Danzig 07 hielt gestern auf ihrem Sportplatz Odra öffentliche Übungsstunden ab.

Was verursacht die Krankheiten der Kulturmenschen.

Auf dem Kulturmenschen lastet ein Fluch in Gestalt von Krankheiten, von denen sich die im Naturzustand lebenden Völker erst bedroht sehen, wenn sie mit uns in Berührung kommen.

Danzig-italienischer Handelsvertrag. Die bereits früher erwähnt, ist Danzig dem zwischen Polen und Italien geschlossenen Handelsvertrage beigetreten.

Erlösbene Firmen. Die letzte Ausgabe des Staatsanzeigers meldet das Erlösbene folgender Firmen: Janak Arché; Cerealia G. m. b. H.; Rosendorfs Handelsgesellschaft; Neurologischer Mond. Transporthandels-; Furo-Fabrik G. m. b. H.; Perma, Schuh- und Lederhandels-gesellschaft.

Wohlfahrt. Gründung einer neuen Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes. Auch in Wohlfahrt hat die Radfahrerbewegung Fuß gefaßt durch Gründung einer neuen Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes.

am Radvorsitz haben, werden geübt, bis mit dem 1. Nov. Sportigen. Dr. F. Mann-Bohnsack in Verbindung zu setzen.

Rosenberg. Ernennung zum Amtsvorsteher. Der Hofbesitzer Eduard Osl zu Rosenberg, Kreis Danziger Höhe, ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Langenau auf die Dauer von weiteren 6 Jahren, und zwar vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1930 ernannt worden.

Schadwalde. Ein weiblicher Standesbeamter. Die Ehefrau Amanda Wichmann zu Schadwalde ist vom Senat zur Standesbeamten-Stellvertreterin für den Standesamtsbezirk Schadwalde im Kreise Großes Werder an Stelle des Hofbesizers Eduard Thiel in Schadwalde ernannt worden.

Filmchau.

U. S. - Lichtspiele. Von den amerikanischen Filmen sind die lustigen Sachen für uns Europäer noch immer am genießbarsten. So lacht man auch herzlich über die neueste 'Six and Sax'-Groteske, in der sich die beiden bekannten Film-Komiker als Arbeitslose produzieren.

Lichtbildtheater Langenmarkt. 'Einer Mutter Herz' betitelt sich ein Film, in dem in ungewöhnlicher Weise die Not einer Proletarierfrau und deren verzweifelter Kampf ums Dasein geschildert wird.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Verbandsrat der Maschinisten und Heizer. In Breslau fand die Generalversammlung der Heizer und Maschinisten statt. Die Verbandseinnahmen im Jahre 1919 betragen pro Jahr und Mitglied 2,65 Goldmark, im Jahre 1922, als tiefer Stand, nur 2,54 Goldmark.

Krach im christlichen Bergarbeiterverband. In der Sitzung des Zentralverbandes der christlichen Gewerkschaften kam es zu einer heftigen Abrechnung zwischen dem ersten Vorsitzenden des Verbandes, dem christlichen Bergarbeiterführer und Zentrumabgeordneten Jmbusch, und der Richtung Stegerwald.

Am den Achtundzestag. Nach dem 'Matin' werden der englische, der deutsche, der belgische und der französische Arbeitsminister am 8. September in Genf über die Grundlagen eines Abkommens zur Durchführung der Washingtoner Konvention über den Achtundzestag verhandelt.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 30. 8. 24. 1 Rentenmark 1,33 Gulden. 1 Notk 1,08 Danziger Gulden. Scheck London 25,02 Danziger Gulden. Berlin, 30. 8. 24. 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,9 Billionen Mk. Danziger Getreidepreise vom 30. August. (Ämtlich) In Danziger Gulden per 50 Ka. Weizen 12,50-13,40, Roggen 9,25-9,75, Gerste 11,50-12,80, Hafer 9,50. Verantwortlich: für Politik Ernst Loos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerote Anton Kooten, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebl & Co., Danzig.

